

» begegnet waren. Eine besonders negative Rolle spielte dabei der später in Friedenskreisen hochgeachtete Kirchenpräsident von Hessen und Nassau, Martin Niemöller, der mit Elser in Sachsenhausen eingesperrt war, ihm eine SS-Mitgliedschaft andichtete und das Attentat als eine bestellte Tat im höheren Interesse der NSDAP und Hitlers bezeichnete. Wider alle ihm immer wieder vorgelegten gegenteiligen Argumente blieb Niemöller bis zu seinem Tod im Jahre 1987 bei dieser Sichtweise und hat dem Ansehen Elser dadurch nachhaltig geschadet.

## 2. Fortbildungsveranstaltungen im Mai und im August im Staatsarchiv

Am 16. Mai fand im Staatsarchiv in Darmstadt eine erste Fortbildungsveranstaltung statt. Vor rund 60 Lehrkräften, Studierenden und Schülerinnen und Schülern hielt unser Vorstandsmitglied Prof. Dr. Ernst Piper einen grundlegenden Vortrag über Georg Elser, während sich Joachim Ziller der Rezeptionsgeschichte des Attentats nach 1945 unter besonderer Berücksichtigung Königsbronns widmete.

Ergänzt wurde dieser Einstieg durch einen mehrstündigen Workshop am 27. August für Lehrkräfte und Studierende zu diesen vier Themen:

- Der didaktische Umgang mit der Lebensgeschichte Georg Elser,
- das umfangreiche Gestapo-Protokoll als Quelle für alternative (produktorientierte) Zugänge zu Georg Elser – unter Mitwirkung des Darmstädter Theaterlabors,
- Reaktionen auf das Attentat in Darmstadt im November 1939. Ergänzung der Berliner Wanderausstellung durch regionalgeschichtliche Quellen aus dem Staatsarchiv,
- der Spielfilm – „Elser – Er hätte die Welt verändert“ (2015) im Geschichtsunterricht unter besonderer Berücksichtigung der filmischen Inszenierung von Täterbildern am Beispiel des Kriminaldirektors Artur Nebe.

In der Folge sind an verschiedenen Schulen unterschiedliche Projekte zu Georg Elser entstanden, in die auch Studierende eingebunden sind.



BU zum Gebäude

## 3. Zweitägige Studienfahrt nach Dachau im Oktober

Am 19. und 20. Oktober findet eine – von der Geschichtswerkstatt Darmstadt geplante – zweitägige Studienfahrt für am Projekt Beteiligte in die KZ-Gedenkstätte Dachau statt. In das Konzentrationslager Dachau war Georg Elser nach seiner fünfjährigen Isolationshaft im KZ Sachsenhausen im Februar 1945 gebracht worden. Dort wurde er auf schriftliche Anweisung der Gestapo aus Berlin kurz vor der Befreiung am 9. April erschossen. Die Gedenkstätte widmet sich Georg Elser heute in besonderer Weise.

## Das Rahmenprogramm während der Ausstellung

Vor Beginn der Ausstellung werden Jugendliche als Guides ausgebildet, sodass sie Erwachsene und Gleichaltrige durch die Ausstellung führen können.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Rahmenprogramms lassen sich beispielhaft an diesen Veranstaltungen verdeutlichen:

- Eröffnungsvortrag der Ausstellung am 8. November: „Georg Elser: Warum und wie Hitler beseitigen?“ Hellmut G. Haasis, Historiker und Schriftsteller.
- Zwei Lesungen zum Widerstand: Jakob Knab liest aus seiner 2018 erschienen Biografie über Hans Scholl „Ich schweige nicht – Hans Scholl und die Weiße Rose“; der Berliner Schauspieler Jan Updegger und Claudia Schwartz lesen vor Schülerinnen und Schülern aus dem

Briefwechsel von Freya und Helmuth James Graf von Moltke.

- An den drei Montagen der Ausstellungszeit laufen diese Filme:

- **„Elser – Er hätte die Welt verändert“**: 11. November. Anschließend findet ein Gespräch mit der Drehbuchautorin Léonie-Claire Breinersdorfer statt.
- **„Die Unsichtbaren – Wir wollen leben“**: 18. November. Eine der Hauptpersonen dieses Films, die von einer jungen Schauspielerin verkörpert wird, ist die heute 95-jährige Hanni Lévy. Sie lebt in Paris und soll von Jugendlichen aus Darmstadt dort interviewt werden. Der Videofilm darüber soll im Anschluss an den Film in Darmstadt gezeigt werden.
- **„Son of Saul“** – ein ergreifender Film über das Schicksal eines Einzelnen in den letzten Tagen des KZs Auschwitz-Birkenau.

- Szenische Lesung mit Liedern aus dem Widerstand „Georg Elser – allein gegen Hitler“: Eine Kooperationsveranstaltung mit der Georg-Elser-Gedenkstätte Königsbronns.

Beendet wird das gesamte Projekt am 26. November abends mit einer Präsentationsveranstaltung im hessischen Staatsarchiv Darmstadt. Dabei haben vor allem die Jugendlichen das Wort. Vorgestellt werden die Projekte von Schülerinnen und Schülern, die seit August 2019 erarbeitet wurden. Studierende der TU Darmstadt werden durch das Programm führen. ■

\* Ulrich Renz, Journalist und Buchautor, viele Veröffentlichungen zu Georg Elser; u. a. „Georg Elser – Allein gegen Hitler“, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

Margit Sachse

# Schüler engagieren sich: Mit einer App zum Erfolg

Der Förderpreis 2019 für Bürgerengagement der Stiftung „Aktive Bürgerschaft“ in Berlin geht an die Lichtenbergschule Darmstadt.

Die gemeinnützige Stiftung Aktive Bürgerschaft zeichnete in diesem Jahr erstmals eine Schule mit ihrem Förderpreis für Bürgerengagement aus. Für die Sichtbarmachung jüdischen Kulturerbes und jüdischen Lebens in Deutschlands, u.a. durch die Entwicklung einer App zum Thema „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Darmstadt“ erhielt die zusammen mit der Regionalen Arbeitsgruppe Südhessen des Vereins Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. aufgebaute Projektinitiative „Schüler Gegen Vergessen Für Demokratie“ der Lichtenbergschule Darmstadt, Gymnasium und Europaschule des Landes Hessen (LuO), den Förderpreis in Höhe von 5.000 Euro.

## Preisverleihung in Berlin

Eine fünfzehnköpfige diverse Preisträger-Delegation aus Schülern, Studenten der Technischen Universität Darmstadt (TU DA) und Kolleginnen der Lichtenbergschule reisten zur Preisverleihung am 24. Mai 2019 nach Berlin. Dort hielt die Schauspielerin Christine Urspruch eine

bewegende Laudatio, in der sie das Engagement der Schülerinnen und Schüler hervorhob: „In einer Zeit, in der die ausgrenzenden Töne lauter werden, ist ein Projekt wie dieses, das in unserer Gesellschaft den Gedanken eines verantwortungsvollen Miteinanders stärkt, besonders wertvoll.“

## „Engagement stärkt Demokratie!“

An der Lichtenbergschule Darmstadt ist Service Learning (Lernen durch Engagement) fest im Schulprogramm verankert. Es verbindet Unterricht und bürgerschaftliches Engagement miteinander. In Kooperation mit außerschulischen Partnern engagieren sich unsere Schülerinnen und Schüler nachhaltig im Rahmen des Darmstädter Gedenkjahres, das 2013 zum ersten Mal stattfand. Sie gestalten in Absprache mit der Stadt und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren, wie der RAG Südhessen, Beiträge für Gedenktage, organisieren Stadtrundgänge, produzieren Radiosendungen und haben mittlerweile bereits zwei Apps zu den Themen Spuren

jüdischen Lebens und Widerstand gegen den Nationalsozialismus in der eigenen Stadt entwickelt.

Freiwillige Engagementprojekte tragen dazu bei, demokratische Kompetenzen und Einstellungen zu fördern. Die Reflexion dazu wird von Lehrkräften begleitend zur Arbeit mit dem Europaschulen-Portfolio angeleitet, in dem die Jugendlichen ihre Zertifikate und Werkproben sammeln, um sich auf Bewerbungsgespräche vorbereiten zu können. Immer mehr spielt an unserer Schule auch der sprachensible Umgang mit Quellen und die Mehrsprachigkeit eine Rolle, damit internationale Kontakte zu Überlebenden der Shoah sowie Nachfahren der Darmstädter Shoah-Opfer in aller Welt gepflegt werden können. Diese Korrespondenzen und Gespräche mit betroffenen Familien stellen authentische Lernsituationen dar, an deren Bewältigung die Schülergruppen sprachsensibel, kognitiv und in ihrer Selbstwirksamkeit wachsen. »

Die Preisträger-Delegation aus Darmstadt während der Verleihung des Förderpreises für Bürgerengagement der Stiftung „Aktive Bürgerschaft“.



Foto: Dr. Jörg Ernst, Stiftung Aktive Bürgerschaft, Berlin

Klaus Müller ist Sprecher der LAG Hessen und der RAG Südhessen von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.



## » Digital Humanities in der Digitalstadt und die Entwicklung zweier Apps.

### Themenspur Liese Juda (1921–42): Ein Mädchen aus Darmstadt

Bei einer großen Veranstaltung der TU Darmstadt am 18. Oktober 2018 zum 80-jährigen Gedenken an die Novemberpogrome stellte die Projektgruppe ihre analogen und digitalen Stadtrundgänge auf den Spuren jüdischen Lebens vor. In Kooperation mit dem Leistungskurs Informatik der Schule sowie mit einer Informatik-Bachelor-Praktikantengruppe der TU Darmstadt sollten die Ergebnisse der Schülerrecherchen in Form einer App nachhaltig sichtbar gemacht werden. Was die Schülergruppe zusammen mit den Studierenden geplant hatte, wird zurzeit als App für Android und IOS umgesetzt.

Darin werden verschiedene von geschichtsinteressierten Schülern erarbeitete Themenspuren aufgezeigt, so etwa die Lebens- und Leidensgeschichte der mit 21 Jahren in Auschwitz-Birkenau ermordeten ehemaligen Viktoriaschülerin Liese Juda. An ihr von den Nazis zerstörtes Leben erinnern lediglich eine Stele vor der Viktoriaschule und der Stolperstein in der Heidenreichstraße am Woog. Die Geschichten dahinter von Verfolgung, Vernichtung, Flucht und Neubeginn nach dem Krieg sollen alle ihren Platz in der App finden.

Nach und nach sollen diese Themenspuren in Zusammenarbeit mit den Nachfahren und Laienhistorikern des Arbeitskreises Stolpersteine erweitert werden. Andere Schulen und Städte sind eingeladen, ihre ortsspezifischen Inhalte in diese theoretisch unbegrenzte digitale Landkarte einzubringen. Die Kooperation wird mit der TU Darmstadt und der Digitalstadt Darmstadt fortgesetzt, um die App-Entwicklung intensiv zu begleiten und durch Elemente der erweiterten Realität (augmented und virtual reality) anzureichern.

### Das Fallbeispiel Robert Jablon(ski)

Aufgrund der Überlassung originaler französischsprachiger Dokumente aus dem Fa-



Niklas Huthmann (Jg. 10) stellt dem aus Darmstadt stammenden jüdischen Zeitzeugen Dr. Bernhard Posner (Kopenhagen) seine selbst entwickelte App „Jewish Footprints“ vor.

milienbesitz Pierre Jablons konnte die Projektgruppe auch die Biografie von dessen Vater Robert Jablon(ski) als Themenspur in die App einbringen. Anhand dieses Fallbeispiels eines Widerstandsmitglieds (Neu Beginnen), das einen Teil seiner Kindheit in Darmstadt verbrachte, kann sehr gut nachvollzogen werden, wie verzweifelt dieser gut vernetzte Akteur der Résistance ohnmächtig mitverfolgen musste, wie seine Darmstädter Verwandten von den Nazis nach Frankreich vertrieben und später in Auschwitz ermordet wurden. Sein eigenes Leben hingegen konnte er retten. Er verhalf jüdischen Kindern zur Flucht und engagierte sich journalistisch gegen die Nationalsozialisten. Nach dem Krieg baute er für sich und seine Familie ein neues Leben in Paris auf und engagierte sich lebenslang für europäische und globale Verständigung.

Die Nachfahren Robert Jablons sind aufgrund ihrer kosmopolitischen, transnationalen und humanistischen Ausrichtung nicht nur an ihrer eigenen Familiengeschichte interessiert. Sie wollen mit ihrer Engagementförderung zwei Dinge bewirken: ein aufgeklärtes Geschichtsbewusstsein durch einen Austausch der Jugendlichen mit Historikerinnen, Historikern, Archivarinnen und Archivaren und indem sie gemeinsam mit Autoren schreiben. Zum anderen wünschen sie einen Austausch zwischen Darmstädter

und anderen deutschen und europäischen Jugendlichen über die Schlüsse, die aus den historischen Studien für die aktuelle europäische Situation zu ziehen sind. Hierzu wurden bereits Projekte mit Austauschgruppen unserer französischen Partnerstadt Troyes sowie mit italienischen Schülern des Liceo Renzo Levi in Rom umgesetzt. Seit 2018 ist die Projektgruppe zwecks weiterer Sichtbarmachung unserer Aktivitäten zur Digitalisierung jüdischen Kulturerbes im Netzwerk des Europäischen Kulturerbe (Sharing Heritage) aktiv.

Der Schritt in die Digitalisierung erlaubt uns zudem attraktive Zugänge und eine moderne Auseinandersetzung mit wichtigen Inhalten. Nachdem die Studierenden eine Android-App entwickelt hatten, legte ein Neuntklässler nach und schloss die IOS-Lücke mit einer selbstprogrammierten App. Sein Know-How gibt er in Kursen an andere Schüler weiter. Die Schule hat dank seines Engagements nun Aufnahme in das Apple Developer Program beantragt.

Dieses Projekt zeigt sehr gut, wie bürgerschaftliches Engagement zusammen mit außerschulischen Kooperationspartnern bereits im fächer- und institutionenübergreifenden Unterricht und vor allem in subjektorientierter Projektarbeit in der Schule angesteuert werden kann. Future History, App-Entwicklung und Erinnerungskultur 4.0 sind an der Lichtenbergschule Darmstadt Gegenstand eines eigenen Europaschulprojekts im Kontext des Know-How-Transfers und interkultureller Bildung.

Da die Lichtenbergschule Mehrsprachigkeit gezielt fördert und zukünftig weiter ausbauen möchte, ist die App mehrsprachig konzipiert. So können Inhalte auch von englisch- oder französischsprachigen Schülerinnen und Schülern unserer Partnerschulen gelesen und im Rahmen von Schüleraustauschen auf Stadtrundgängen genutzt werden. Solche Projekte können schließlich im Europäischen Portfolio der Sprachen und im Europaschulportfolio dokumentiert und sogar zertifiziert werden. Dafür bietet die mehrsprachige App einen interkulturellen Ausgangspunkt, der zunächst in das jüdische Leben Darmstadts führt und dieses schließlich für eine internationale Schülerschaft öffnet. ■

Foto: SGVFD, (Margit Sachse)

**Margit Sachse** ist Projektleiterin von „Schüler Gegen Vergessen Für Demokratie“ an der Lichtenbergschule Darmstadt, Mitglied von Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. und seit März 2018 Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Darmstadt.

## RAG Rhein-Main

Harald R. Richter

# An friedlicher Zukunft bauen „Vielfalt Offenbach“ mit Musik und Gesprächen gegen Antisemitismus

Offenbach – Es ist ein Nachmittag starker Symbole – und eine Veranstaltung, die bei vielen Zuhörern nachwirkt. Auf der Bühne tritt mit der Grupo Maloka eine interkulturelle Musikinitiative auf. Die Zuhörer erleben außerdem Sharon Brauner und Karsten Troyke, zwei Künstler und ihr Ensemble, die als Botschafter des jiddischen Liedes auch international höchste Reputation erfahren. Im Saal des Capitol sitzt mit der 82 Jahre alten Liesel Binzer aus Bieber eine Holocaust-Überlebende.

An einem Ort, der einst jüdische Synagoge war und von den Nationalsozialisten 1938 zerstört wurde, wird auch sie Zeugin, wie Andrew Steiman, Rabbiner der Frankfurter Henry & Emma Budge Stiftung, ein Schofar anbläst. „An einer so denkwürdigen Stätte erklingt erstmals nach über 80 Jahren dieses aus dem Horn eines Widders gefertigte Instrument, das seinen Ursprung in der jüdischen Religion hat und rituellen Zwecken dient“, erklärt der gebürtige New Yorker. Das Naturhorn ist als einziges Instrument des Altertums noch heute in den Synagogen im Gebrauch.

„Vielfalt Offenbach“ ist der Nachmittag mit Musik, Gesprächen und Gaumenfreuden überschrieben, zu dem bei freiem Eintritt rund 300 Interessierte gekommen sind. Die Veranstaltung geht auf eine Idee von Maureen van Meerendonk zurück. Die Juristin der Stadtwerke Offenbach Holding engagiert sich in der seit Ende 2017 bestehenden „Initiative Frankfurt gegen Antisemitismus“, die sie mitgegründet hat. „Judenfeindliche Tendenzen in unserer Gesellschaft sind offenkundig, und die Hemmschwelle,



Sharon Brauner & Karsten Troyke und Band. Moderator Rabbiner Andrew Steiman bläst den Schofar, ein traditionelles Blasinstrument, das seinen Ursprung in der jüdischen Religion hat

sich antisemitisch zu äußern, sinkt weiter. Diesen Entwicklungen möchte ich etwas entgegensetzen“, begründet sie ihre Motivation. Sie findet in Hamza Wördemann vom Vorstand des Zentralrats der Muslime in Deutschland und Andreas Dickerboom von Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. zwei engagierte Unterstützer. „Wir wollen mit dieser Veranstaltung verbindende Zeichen setzen, friedliches interreligiöses Miteinander vor Ort stärken und für Toleranz und Empathie werben“, so van Meerendonk.

„Dass Sie dafür unser Offenbach, eine Stadt mit so vielen Nationalitäten wie wohl keine andere Kommune in Deutschland, ausgewählt haben, freut und ehrt uns sehr“, sagt Sozial- und Integrationsdezernentin Sabine Groß bei einer Gesprächsrunde zwischen den Musikblöcken. Daran nehmen auch Irith Michelsohn aus Bielefeld, sie ist Generalsekretärin der Union Progressiver Juden,

der Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, Meron Mendel, sowie der Vorsitzende des Landesverbands Hessen des Zentralrats der Muslime, Said Barkan, sowie Hamza Wördemann teil.

„Lassen Sie uns Schritt für Schritt an einer friedlichen Zukunft bauen“, ermuntert Wördemann, der auch Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft JuMu ist, in der Juden und Muslime gemeinsam Jugendarbeit betreiben. „Kein leichtes Unterfangen“, weiß der israelische Pädagoge Meron Mendel aus seiner täglichen Bildungstätigkeit. Der 43-Jährige positioniert sich immer wieder streitbar auch gegen die Neue Rechte, so anlässlich der Frankfurter Buchmesse, als dort Verlage aus diesem Spektrum ausstellten. Irith Michelsohn wiederum bringt junge Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak mit Jugendlichen jüdischen Glaubens zusammen, besucht mit ihnen die KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. »

Foto: Initiative gegen Antisemitismus Frankfurt